



Streifen für Streifen: Kurz vor dem engsten Teil der Crap-Ses-Schlucht im Surses untersuchen Studierende der Universität Basel und ehrenamtliche Mitarbeiter das Gelände, wo Römer gegen Räter kämpften. Gefunden wurden Schleuderbleie mit dem eingravierten Blitzbündel, dem Zeichen des römischen Gottes Jupiter.
Bilder Peter-Andrew Schwarz

Spektakuläre Funde im Oberhalbstein

Zwischen Tiefencastel und Cunter graben 30 Studierende und ehrenamtliche Mitarbeiter nach 2000 Jahre alten Relikten. Nach dem Fund eines römischen Dolches wurden nun eingravierte Schleuderbleie entdeckt, die verraten, welche Legion in die Schlacht verwickelt war.

von **Andri Nay**

Wer unter der Oberfläche kratzt, dem tun sich mitunter Geheimnisse auf. Dies gilt beim Kennenlernen von Menschen wie auch beim Untersuchen von Böden. Für Letzteres besonders spannend ist das Gebiet zwischen Tiefencastel und Cunter. Hier, kurz vor dem Eingang in die Crap-Ses-Schlucht, fand vor zwei Jahren der vom Archäologischen Dienst Graubünden (ADG) beauftragte ehrenamtliche Mitarbeiter Lucas Schmid einen gut erhaltenen römischen Dolch. Dieser sensationelle Fund zeugt von einer Schlacht zwischen Römern und Rättern vor über 2000 Jahren.

Geschosse der «Legio XII»

Aufgrund des gefundenen Dolches hat die Universität Basel in Zusammenarbeit mit Bund und Kanton ein fünfjähriges Forschungsprojekt aufgelegt (Ausgabe vom 8. September). In der Zwischenzeit haben die ersten Ausgrabungen stattgefunden: Eine Gruppe Studierender und ehrenamtlicher Mitarbeiter förderten während einer Woche fast 1000 Objekte zutage. Darunter römische Schleuderbleie, Münzen, Geschosspitzen und sogar einen Schildbuckel, wie Projektleiter Hannes Flück erklärt.

«Es sind tolle Funde», so Projektleiter Flück. «Sie bringen uns einen grossen Schritt weiter.» So helfen die gefundenen römischen Münzen dem Archäologen und seinem Team, die Schlacht zeitlich besser einzuordnen. Die Gruppe fand Münzen, die auf 28 bis 26 vor Christus datieren. «Die Schlacht hat sich also nicht vor dieser Zeit ereignet», schliesst Flück. «So viel wissen wir bereits.» Damit deutet vieles darauf hin, dass sich die Schlacht zwischen römischen und rätischen Truppen tatsächlich im Zuge der römischen Alpenfeldzüge im Jahr 15 vor Christus abspielte. Diese These stand bereits zuvor im Raum.

«Das GPS-System wird es uns vielleicht ermöglichen, den Gefechtsablauf zu rekonstruieren.»

Hannes Flück
Projektleiter und Archäologe

Fünfjähriges Archäologieprojekt «CVMBAT»

Bei CVMBAT (Römisch Gefecht, geschrieben mit einer römischen Fünf) handelt es sich um ein fünfjähriges Forschungsprojekt mit Ausgrabungen im Oberhalbstein. Die Kosten von rund einer halben Million Franken tragen mehrheitlich der Bund, die Universität Basel und weitere Institutionen.

Auch der Kanton Graubünden beteiligt sich am Projekt; wesentlich in der Person von **Kantonsarchäologe Thomas Reitmaier**. Er war bei den jüngsten Ausgrabungen ebenfalls auf Platz. «Die gefundenen Objekte werden nun restauriert und danach untersucht», erklärt Reitmaier. Bis 2025 sollen alle Fund-

stücke gründlich untersucht und dokumentiert sein. Dann ist als Abschluss des Projekts eine **«Erwanderungsausstellung» im Surses geplant**. An den Fundorten und in nahe liegenden Orten wie Savognin oder Riom sollen die römischen und rätischen Gegenstände ehrwürdig präsentiert werden. (nan)

Generell bleibt Archäologe Flück aber zurückhaltend mit Interpretationen der Fundgegenstände. Denn die Analysen würden erst jetzt beginnen. Etwas sei aber bereits klar geworden: Soldaten der Zwölften Römischen Legion («Legio XII») müssen im Surses gegen die Räter gekämpft haben. Das bestätigen nun gefundene Schleuderbleie. In der Kerbe dieser gut erhaltenen rautenförmigen Geschosse sind winzig klein Blitzbündel eingraviert – diese Blitze stehen für den römischen Gott Jupiter. «Das Blitzbündel ist das Symbol der Zwölften Römischen Legion», erklärt Flück. Mit Steinschleudern warfen spezialisierte römische Truppen die Schleuderbleie den Rättern, die damals im heutigen Graubünden lebten, um die Ohren.

Die Schlacht rekonstruieren

Auch die Grösse des Schlachtplatzes könne dank der jüngsten Funde besser eingeschätzt werden, so Flück. Obwohl von drei verschiedenen Legionen Gegenstände wie Geschosspitzen, Münzen oder Schleuderbleie gefunden wurden, geht Flück nicht davon aus, dass gleich alle Legionäre dieser Legionen in der Schlacht im Surses kämpften. Eine einzelne römische Legion umfasste nämlich bereits rund 6000 Mitglieder. Derzeit geht der Archäologe davon aus, dass es insgesamt 1000 bis 2000 Soldaten auf bei-

den Seiten waren, die im Oberhalbstein kämpften. «Dies ist aber nur eine Schätzung.»

Aufgespürt wurden die Gegenstände mithilfe von Metalldetektoren. Hand in Hand hätten die ehrenamtlichen Mitarbeiter mit den Studierenden zusammengearbeitet, so Flück. Mit einem GPS-System haben die sogenannten Prospektorinnen und Prospektoren, was so viel wie «Schürfer» bedeutet, die Funde zudem zentimetergenau eingemessen. «Damit halten wir die Verteilung der Fundstücke fest», so Flück. «Das wird es uns vielleicht ermöglichen, den Gefechtsablauf zu rekonstruieren.»

Mysteriöser Schildbuckel

In der Schlacht wurden auch Schilde zur Verteidigung eingesetzt, wie der Archäologe weiss. Denn der aufregendste Fund sei ein gut erhaltener Schildbuckel. Der Schildbuckel ist der zentral auf der Vorderseite des Schilds angebrachte Metallbolzen, der die Faust im Schildinnern schützen soll. Doch zu diesem Fundobjekt will Flück vorerst noch nicht mehr verraten. Zuerst will er die Untersuchungen abwarten. Die nächsten Ausgrabungen im Gebiet der Crap-Ses-Schlucht sollen erst wieder im kommenden September stattfinden. Auch dann wird spannend sein, welche weiteren Geheimnisse die Böden preisgeben.

Die Sinne öffnen für die menschliche Lebensgemeinschaft und für die Natur.

Morgen in der «Schweiz am Wochenende». www.fondsgoetheanum.ch

IBAN CH06 0900 0000 1074 9020 0



INSERT

